

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängerei = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nung Ausdruck, wir möchten uns nächstes Jahr wieder zu solch wohl gelungenen Wochenendkursen im Dienste des Chorgesanges in Stein am Rhein zusammenfinden.

H.D.L.

Vermischtes

Der Männerchor Frohsinn Brugg führt am 13. und 14. März 1971 unter der Leitung von Jakob Fricker in der Stadtkirche Brugg G.F. Händels «Judas Maccabäus» auf.

Kammersängerin Anneliese Rothenberger, weltberühmte Sopranistin und eifrige Freizeit-Thurgauerin, gibt zusammen mit dem Gesangverein Frauenfeld und der Sängervereinigung Freundschaft Frauenfeld unter der Leitung von Josef Holtz am 24. April 1971 im Casino Frauenfeld einen Liederabend mit Chormusik. Den Thurgauern steht ein ganz großes musikalisches Ereignis bevor!

An die Herren Dirigenten und Vereinsvorstände. In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines Verzeichnisses von begleiteten Männerchören, das Herr Musikdirektor Rudolf Wipf im Auftrag des Schweizerischen Berufsdirigenten-Verbandes geschaffen hat. Es enthält nicht nur die Werke, sondern auch die notwendigen Angaben über Besetzung, Schwierigkeitsgrad und Verlag. Eine solche Publikation hat bis heute gefehlt, und sie wird Ihnen helfen, Ihre Programme interessanter zu gestalten und Ihnen auch vielfältige Anregungen vermitteln.

Jubiläumskonzert zur Feier der 25jährigen Dirigententätigkeit von Albert Jenny

Am Donnerstag/Freitag, dem 25./26. März, je 20.15 Uhr, wird in der Jesuitenkirche Luzern das «Requiem» von Giuseppe Verdi aufgeführt. In diese Aufgabe haben sich der Städtische Konzertverein Luzern und die Liedertafel Luzern geteilt. Unter der Leitung des Dirigenten Albert Jenny bereiten sich die beiden veranstaltenden Vereine für zwei Aufführungen vor. Ein Solistenquartett aus Mailand mit Calliope Cafégi (Sopran), Maria Minetto (Mezzosopran), Julian Molina (Tenor) und Enrico Fissori (Baß) bereichert diesen Anlaß. Zu den Konzertaufführungen wurde das verstärkte Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern verpflichtet.

Schweizergesangvereine in den USA

Vom 25. bis 27. Juni 1971 findet in Pittsburg, Pa., das Schweizer-Amerikanische Sängersfest statt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Wir finden unter anderem das Empfangskonzert, das Gesamtchorkonzert und das Wetsingen der einzelnen Chöre. Dazu kommen eine Delegiertenversammlung, ein Bankett, die Preisverteilung und eine Fluß-Rundfahrt.

Es ist den Schweizern in den Vereinigten Staaten ein Bedürfnis, den Zusammenhalt mit uns aufrechtzuerhalten und wenn möglich zu vertiefen. Hoffentlich gelingt es ihnen auch – sie denken schon daran, 1973 am Eidgenössischen Sängersfest in Zürich teilnehmen zu können. Es werden dann gerade 68 Jahre her sein, daß eine Delegation aus Pittsburg 1905 am Sängersfest in Zürich anwesend war, dort den Becher der Orphéon de Neuchâtel erhielt und noch 1922 über Sängern vom Liederkranz Kleinhüningen, Basel, gesprochen hat; was, haben sie mir nicht gesagt!

Sollte durch diese Mitteilung auf irgendeine Art die Verbindung geknüpft werden können oder sollten gar Schweizern im Juni 1971 in Pittsburg weilen, dann ist der Unterzeichnete bereit, zu helfen und die Adressen zu vermitteln.

Werner Wytenbach, Bern
Mitglied des ZV des
Eidgenössischen Sängervereins

Cantare et sonare

Alle, die mit Chorarbeit beschäftigt sind, werden zugeben müssen, daß die Arbeit einer durchschnittlichen Chorvereinigung immer schwieriger wird. Dies zeigt sich am deutlichsten bei den öffentlichen Darbietungen, die entweder mit Freikarten aufgefüllt oder vor leeren Stühlen abgehalten werden müssen.

Die Ursachen für diesen Zustand sind verschiedener Art, sie haben aber auch ihren Ursprung darin, daß die Programme unserer Chöre nicht mehr interessant genug sind.

Ein Blick in die Vergangenheit, etwa in das 16./17. Jahrhundert, zeigt uns ein viel reicheres und differenzierteres Musizieren, als wir es heute gemeinhin kennen. Es wäre damals sicher niemand eingefallen, von einem Publikum das Anhören eines zweistündigen A-cappella-Konzertes zu verlangen, was heute immer wieder geschieht.

Mam brachte früher jedes Stück in anderer Besetzung zu Gehör und war sehr auf Abwechslung und künstlerische Freiheit in der Wiedergabe der Werke bedacht. Dies beweisen sowohl die Berichte, zum Beispiel bei Prätorius, wie auch die Vorreden zu den einzelnen Werken. Die Arbeitsgemeinschaft «Cantare et sonare» hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Musizierpraxis des 16./17. Jahrhunderts für unsere Zeit wieder nutzbar zu machen. Ausgehend von den Werken der Renaissance und des Frühbarocks sollen Modelle gefunden werden, die es erlauben, etwa die im Rahmen eines Dorfes vorhandenen Instrumente in ein vokal-instrumentales Musizieren einzugliedern. Auf diese Weise sollen wieder dörfliche – örtliche – Musiziergemeinschaften entstehen, die ein möglichst farbiges und interessantes Musizieren ermöglichen. Der Ersatz einer Vokalstimme durch ein Instrument oder ihre Verstärkung, wenn sie schwach besetzt ist, entspricht einer alten Praxis, die so manchen Chorleiter nicht nur aus Verlegenheit retten kann, sie ermöglicht auch das Setzen neuer Akzente und kann unter Umständen auch in Literaturbereiche führen, die vorher unzugänglich waren.

Der Darstellung von solchen Modellen dienten die Arbeitstagen für vokal-instrumentales Musizieren, die bis jetzt 1965 und 1967 in Innsbruck, 1968 in Bad Aibling, 1970 in Sindelfingen durchgeführt wurden.

Die nächste Arbeitstagung wird in der Zeit vom 21. bis 23. Mai 1971 in Brixen (Südtirol) durchgeführt. An ihr werden Chorverbände und Musikbünde aus Südtirol, Österreich, Bayern, Schwaben und der Schweiz teilnehmen.

Aus den Konzertsälen

Konzert des Männerchors und Orchestervereins Langenthal

Erstmals seit vielen Jahren schlossen sich der Männerchor und der Orchesterverein Langenthal am Samstag, 14. November 1970, zusammen zur Durchführung eines gemeinsamen Konzertes. Urs Flück, der Leiter der beiden musizierenden Vereinigungen, hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt und es mit seinen Sängern und Musikanten in offensichtlich intensiver Probenarbeit sorgfältig einstudiert.

Gleich zu Beginn erfreute das Orchester mit einer sauberen Wiedergabe von Beetho-

vens Ouvertüre «Die Geschöpfe des Prometheus».

In einer ersten Liedergruppe widmete sich der Männerchor geistlichen Gesängen: Beethovens «Ehre Gottes in der Natur» diente hörbar noch zum Einsingen. Zusehends besser gerieten dann die lateinischen Gesänge von Antonio Lotti («Vere languores») und Jacobus Gallus («Ecce quomodo moritur»); hier war der Chorklang von schönster Ausgeglichenheit und wirkte vor allem nie forciert; beeindruckend waren die satten, warmen Piani, besonders am Schluß des Liedes von Gallus. Des St. Galler Komponisten Paul Huber kraftvolle Vertonung des 45. Psalms machte den Schluß der Gruppe; der Wiedergabe fehlte es – wohl aus Vorsicht vor allzu forcierter Tongebung? – etwas an Kraft, an «Mark», so gekonnt sie auch vorgetragen wurde. Die zweite Gruppe bestand ausschließlich aus zeitgenössischen Vertonungen: dem ausgezeichnet und intonationssicher dargebotenen Lied «Freiheit» von Paul Müller folgte die aus der Feder von Paul-André Gaillard stammende, aber doch etwas fragwürdige Bearbeitung des russischen Volksliedes «Souliko»; vom Chor her gesehen, eine sehr gute Leistung, wenn auch infolge des in einzelnen Stimmen gepreßtes Summens sich gelegentlich Unreinheiten einschlichen. So richtig mitreißend geriet dann Johannes Zentners Lied von den «Drei Zigeunern»: männlich-kerniger Männerchorklang wechselte ab mit herrlich verinnerlichten Stellen.

Nachdem sich vorher der Orchesterverein sehr erfolgreich mit der stimmungsvollen Pavane «Couleur du temps» von Frank Martin auseinandergesetzt hatte (erstaunlich, wie diese Amateurmusiker die verschiedenen Stimmungen herausbrachten, allerdings nicht immer mit der wünschbaren Klangintensität), führte der letzte Teil des Programms wieder zurück in die Romantik.

Die Solistin des Abends, Verena Gohl, Alt, nahm sich, zusammen mit dem Orchesterverein, zunächst Richard Wagners «Wesendonk-Liedern» an. Verena Gohl verfügt über herrliche, eher dem Mezzosopran zuneigende Stimmittel, die sie, verbunden mit einer Überlegenheit im Gestalten und mit unerhörter Intensität, aufs prächtigste einzusetzen verstand.

Zum Schluß vereinigten sich alle Mitwirkenden zu einer geschlossenen, überzeugenden Wiedergabe von Brahms herrlicher Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester. *KK*